

Inhaltsverzeichnis

MARTIN WINTER Das Bauding des Klosters Heidenheim	4
MARTIN WINTER Heidenheimer Flurnamen berichten aus Landschaft und Geschichte	15
GEORG ROSENBAUER Schabbat Schalom	105
WOLFGANG RATHSAM Bibliographie	145
VERZEICHNIS ALT-GUNZENHAUSEN	151

Anschrift der Redaktion:

Sonnenstraße 8a, 91710 Gunzenhausen

Vorwort

Alle reden vom Millennium – wir nicht! Statt dessen wollen wir an ein Ereignis aus dem letzten Jahrhundert erinnern. 1879 wurde der Vorgänger des Vereins für Heimatkunde gegründet. Eines der Standardwerke über die römische Grenzbefestigung, „Der Limes in Bayern“ von Günter Ulbert und Thomas Fischer (Stuttgart 1983), würdigt die Rolle des Vereinsgründers so: „Heinrich Eidam war seit 1879 Arzt in Gunzenhausen. Mit ihm setzte die planmäßige, auf Ausgrabungen beruhende Untersuchung der Limesstrecke ein. Er erkannte Einzelheiten der Bauart an den Limestürmen, grub in Theilenhofen und Gnotzheim und gründete bereits 1879 den Verein von Altertumsfreunden in Gunzenhausen.“ (a. a. O., S. 13)

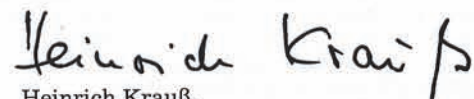
Gunzenhausen liegt an exponierter Stelle, am nördlichsten Punkt des rätischen Limes, damit war der fruchtbare Riesessel „römisch“ kontrolliert. Insofern hatte der Vor- und Frühgeschichtler Wolfgang Rathsam einen Standortvorteil, als er forschen und schreiben konnte. Dass er aber nicht nur in diesem Metier tätig war, zeigt eine Auswahlbibliographie in diesem Heft.

Auch den zweiten Autor muss man nicht extra vorstellen. Martin Winter ist mit zwei Aufsätzen vertreten. Er behandelt Flurnamen in Heidenheim und das „Bauding“ in Heidenheim. Letzteres ist eine Art Gerichtsverhandlung, in der früher Probleme beim Anbau von Ackerfrüchten geklärt wurden. Sein erster Aufsatz in Alt-Gunzenhausen erschien übrigens 1954, im Jubiläumsheft zum 75. Geburtstag des Vereins.

Den dritten Autor muss man auch nicht bekannt machen, auch wenn er noch nie in Alt-Gunzenhausen geschrieben hat: Georg Rosenbauer, Landrat und hervorragender Kenner der jüdischen Geschichte in Franken und in unserem Raum, hat einen Teil seines Wissens darüber in diesem Heft niedergelegt.

In diesem Zusammenhang danken wir den „Central Archives for the History of the Jewish People“ in Jerusalem und dem Jüdischen Museum Franken, die die Veröffentlichung der Fotos von Theodor Harburger ermöglichten. Die oben genannten Institutionen haben die Fotos und jeweils kurze Erläuterungen in drei Bänden herausgegeben, der Titel ist: „Theodor Harburger – Die Inventarisierung jüdischer Kunst- und Kulturdenkmäler in Bayern“, Fürth 1998.

Dank den Autoren, Dank den „Sponsoren“, die wieder durch Zuschüsse ermöglicht haben, dass diese Publikation überhaupt erscheinen konnte. Dank den alten Mitgliedern, die dem Verein die Treue halten, Dank den neuen, die uns unterstützen!


Heinrich Krauß,
Vorsitzender des Vereins für Heimatkunde